

**HOCHWASSERSCHUTZ RUND UM BREESE**

Untere Wasserbehörde informiert zum Planungsstand für Deichbau in Breese. Szenarien für erneutes Hochwasser vor Fertigstellung sind in Vorbereitung.

Die Planungen für den Deichbau in Breese machen zügig Fortschritte. Mit dieser Nachricht dürfte Bernd Lindow von der unteren Wasserbehörde der Kreisverwaltung auf der Gemeindevertreterversammlung in Breese gleichsam Genugtuung und Skepsis bei den vielen anwesenden Bürgern hervorgerufen haben. Genugtuung darüber, dass der Hochwasserschutz für ihren Ort endlich in Gang kommt, Skepsis bezüglich des Zeithorizontes – dem zufolge die Schutzanlagen bis 2017 fertiggestellt sein könnten. Jahrelang waren die Breeser immer wieder vertröstet worden, mehrfach überflutete das Wasser den Stepenitzgrund und die Häuser.

„Wir arbeiten mit Hochdruck an der Planung“, sagte Lindow. Dass das Verfahren insgesamt eine derartige Beschleunigung erfahren habe, sei dem unermüdlichen Einsatz der beteiligten Gemeinden, des Amtes Bad Wilsnack/Weisen, der Kreisverwaltung und nicht zuletzt den Bürgern selbst zu verdanken. Weiterhin spielen die standfesten Provisorien in Wittenberge und Bälów eine gewichtige Rolle, erklärt der Experte. „Im Industriegebiet Wittenberge wurden sehr stabile Notdeiche aufgeschüttet, die in Absprache mit den Eigentümern der Flächen auch vorerst so stehen bleiben können. Der Deich bei Bälów – im Sommer ein echter Problemfall – konnte mit einer Berme so weit stabilisiert werden, dass die größte Gefahr vorerst gebannt ist. Durch diese Entwicklung konnten die Prioritäten geändert und Breese in den Fokus gerückt werden“, so Lindow. Am Deich zwischen Hinzdorf und Scharleuk, der beim Hochwasser die schwersten Schäden davontrug, beginnen die Arbeiten schon in den nächsten Wochen.

In Breese haben die Baulose 1 und 3a (siehe Karte) oberste Priorität. „3a wird künftig um den Stepenitzgrund herum führen und soll deshalb mit Los 1 zuerst gebaut werden“, erklärt Lindow. Das Beteiligungsverfahren ist weitgehend abgeschlossen, der Planfeststellungsbeschluss wird für Mitte des Jahres erwartet, so dass noch 2014 gebaut werden könnte. Parallel dazu wird Los 2 vom Landesbetrieb Straßenwesen geplant, da hier die L11 auf dem neuen Deich verlaufen soll. Dieser Abschnitt befindet sich derzeit in der Behördenplanung, Beschluss und Baubeginn sind für 2015 avisiert. Baulos 4 und 3b sollen bis 2017 folgen.

Die Experten der unteren Wasserbehörde und des Landesumweltamtes machen sich indes keine Illusion, dass ein wirksamer Schutz erst mit der vollständigen Fertigstellung aller Baulose gewährleistet ist. „Wir wissen nicht, wann das nächste Hochwasser kommt, deswegen gibt es Notfallszenarien“, sagt Lindow. Sagen die Prognosen eine neuerliche Flut vorher, werde wie 2013 ein Notdeich auf der L11 aufgeschüttet. Neu ist, dass ein ringförmiger Wall den Stepenitzgrund mit schützen soll. „Das wird zeitlich und bautechnisch eine große Herausforderung. Der Boden liegt hier tiefer, der Notdeich wird also höher. Und wir können mit dem Bau aus rechtlichen Gründen erst loslegen, wenn Katastrophenalarm gegeben wird. Dann muss es 24 Stunden lang rund um die Uhr Schlag auf Schlag gehen.“

Ganz risikofrei ist die Variante allerdings nicht, gibt Lindow zu. Wenn der Ringdeich gebaut wird, kann kein weiterer Deich durch den Ort gehen, weil die Zuwegungen für den Bau gebraucht werden. „Der Ringdeich muss also halten. Wir haben nur diesen einen Versuch“, macht der Behördenchef klar. Für einen derartigen Fall seien logistische Maßnahmen in Kooperation mit dem Landesumweltamt in der Planung, gegebenenfalls müsse auch der Katastrophenalarm künftig früher ausgerufen werden, um den entsprechenden Zeitvorlauf zu gewährleisten. „Ich bitte diesbezüglich um Ihr Vertrauen, Sie können davon ausgehen, dass wir alles fachlich Notwendige tun, um uns bestmöglich auf diese Situation vorzubereiten“, appellierte Lindow gleichsam an die Gäste und die Gemeindevertreter.

Breeses Bürgermeister Werner Steiner nutzte die Sitzung, um den Vorwurf, der Stepenitzgrund sei 2013 geopfert worden, um den Rest des Ortes zu schützen, von der Wasserbehörde ausräumen zu lassen. Lindow erklärte daraufhin, dass für die Rückstauhöhe allein der Pegel der Elbe an der Hafeneinfahrt in Wittenberge ausschlaggebend sei. Der Verzicht auf den Deich im Ort hätte den Wasserstand im Stepenitzgrund kaum gesenkt, die größere Überflutungsfläche wäre durch noch mehr Wasser aus der Elbe ähnlich hoch unter Wasser gesetzt worden.

Wilfried Treutler erkundigte sich in der Diskussion zu den Auswirkungen der Deichbauten auf die Rückstafläche sowie zu den Durchlasskapazitäten der zwei neuen Brücken über die Stepenitz und den Flutgraben. „Die Durchlässe sind so dimensioniert, dass die Wassermassen sie problemlos passieren können“, antwortete Lindow. Der Landverlust durch die neuen Deiche belaufe sich auf einige Hektar, der angesichts der Gesamtfläche von rund 900 Hektar Überflutungsgebiet nicht ins Gewicht falle.

Auch ein erneutes Zusammenfallen von Elbe- und Stepenitzhochwasser sei in den Planungen einkalkuliert worden. „Die Elbe hat bei Flut ein Abflussvolumen von rund 4500 Kubikmetern pro Sekunde. Die Stepenitz hat zwischen fünf und 70 Kubikmeter – im Gegensatz zur Elbe ist das also nicht entscheidend.“

*Autor: baha*

